

Erscheint täglich außer Sonntagen.  
Zusätzlich Abendausgabe des „Vorwärts“. Bezugspreis  
beide Ausgaben 85 Pf. pro Woche, 3,60 M. pro Monat.  
Redaktion und Expedition: Berlin SW 68, Lindenstr. 9  
Fernsprecher: Dönhofs 292-297

Spätausgabe des „Vorwärts“

Anzeigenpreis: Die einseitige Spaltenzeile  
80 Pf., Reklamezeile 6 M. Ermäßigungen nach Tarif.  
Vorkassekonto: Vorwärts-Verlag G. m. b. H.,  
Berlin Nr. 87 536. — Der Verlag behält sich das  
Recht der Ablehnung nicht genehmer Anzeigen vor!

## Von Bombe zu Bombe

### Kommunistischer Frontwechsel in acht Monaten

Am Sonnabend, dem 6. Juni, gab die „Rote Fahne“ bekannt, daß drei kommunistische Landtagsabgeordnete in einer Unterredung mit dem preußischen Justizminister Schmidt die Freilassung des wegen Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilten Landvolkführers Claus Heim verlangt hätte. Sie knüpfte hieran diesen Kommentar:

„Am gemeinsamen Kampf müssen die Arbeiter und armen Bauern um die Befreiung aller Opfer der Klassenjustiz kämpfen. Wenn sich das Dorf ebenso entschieden für die Sache der aus Not oder Ueberzeugung zum „Zuchthäusler“ gewordenen Proletarier einsetzt, wie die Kommunistische Partei für die verfolgten Führer seiner Sache, dann muß es gelingen, alle Freunde des Volkes aus dem Kerker zu befreien.“

So also schrieb die „Rote Fahne“ vor acht Tagen. Inzwischen hat sich die Landtagsfraktion der Kommunisten feierlich zu diesem Schritt bekannt und ihre Solidarität mit den Bombenlegern bezeugt.

Früher schlugen die Kommunisten andere Töne an. Lassen wir sie selbst sprechen. Im Sommer 1929 hatte die Bombenlegerpartei ihre größte Ausdehnung gewonnen. Damals schrieb die „Rote Fahne“ (Nr. 143 vom 6. August 1929):

„Wir haben sichere Informationen darüber, daß neue schwerere Angriffe in Vorbereitung sind. Vor wenigen Tagen fand in Berlin (Pommern) eine Besprechung von Nationalsozialisten, Bauern und Mitgliedern der Ehrhardtischen Organisation statt. Man entschied sich, im systematischen Vorgehen auf Berlin nunmehr Mecklenburg und Pommern in Angriff zu nehmen. Dort sollen schon in der nächsten Zeit Sprengungen von Gebäuden und zwar vor allem gewerkschaftlichen und genossenschaftlichen vorgenommen werden. So hofft man, gestützt auf die Bauernbewegung, den großen Marsch auf Berlin vorzubereiten. Und die SPD? Von allen Bombenattentaten hat die Polizei des Sozialdemokraten Gezeffs bisher keinen einzigen verhaftet, weil in den Behörden immer noch die von der SPD. geschülten und geförderten Vertrauensmänner der weißen Reaktion sitzen. Die sozialdemokratischen Chefs wollen auch gar nicht ernsthaft gegen den Faschismus vorgehen, deren Führer die Gememörder von den Koalitionsregierungen so eben erst freigelassen sind. Diese Faschisten sollen nach dem Willen der reformistischen Spigen schon bald wieder eine wichtige Rolle als Bluthunde gegen die in einem neuen Aufschwung sich befindende Arbeiterbewegung spielen. Reformisten und Faschisten gehen zusammen und darum gebührt beiden gemeinsam der vernichtende Schlag, den die revolutionäre Arbeiterklasse ihnen verfehlen muß.“

Nach der Ansicht der „Roten Fahne“ vom 4. Juni 1931 erfolgt dieser „vernichtende Schlag“ gegen den Faschisten Heim durch einen Bittgang zum preußischen Justizminister, um die Freilassung der Bombenleger zu fordern; der Schlag gegen die „Reformisten“ erfolgt wie üblich durch Schimpfplakate!

Die Bombenleger wurden trotz der kommunistischen Schimpfereien verhaftet und am 26. August 1930 begann vor dem Altonaer Schwurgericht der Prozeß gegen 21 Personen wegen Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz. Lesen wir in den Gerichtsberichten der „Roten Fahne“ nach:

In Nr. 199 vom 27. August 1930 wird von dem „mehrfach verschobenen Prozeß gegen die völkischen Bombenattentäter, nach deren Hintermännern nicht geforscht werden darf“, gesprochen.

In Nr. 200 vom 28. August beklagt sich die „Rote Fahne“ über einen dem Angeklagten Johnson bewilligten Urlaub mit den Worten: „Sonderbare Freiheiten, die faschistischen Verbrechern in der Untersuchungshaft gegeben werden.“

Am 30. August, in Nr. 202, steht zu lesen, daß ein Teil der Angeklagten nicht zur Verhandlung erschienen sei und „sich anderwärts amüsiere“. Es wird gesagt: „Jeder proletarische Angeklagte würde wegen solchen Verhaltens sofort verhaftet, würde mit Ordnungsstrafen durch das Gericht bedacht werden. Aber diese Karikatur eines Gerichtes aus Klassengenossen der Angeklagten findet nichts dabei.“

Damals waren die Bombenleger „Klassengenossen der Mitglieder des bürgerlichen Gerichts“, das sich, wie die „Rote Fahne“ am 27. August 1930 zünnend festgestellt hatte, aus drei Hofbesitzern, einem Vorsteher, einem Schaffner und einem Hausmeister zusammensetzte.

Heute sind die gleichen Bombenleger proletarische Klassenkämpfer, für deren Befreiung die Kommunisten sich einzusetzen haben.

Am 31. August 1930 verurteilte das Altonaer Gericht elf Angeklagte zu Zuchthausstrafen, darunter den jetzt von den Kommunisten mit besonderer Liebe behandelten Claus Heim zu

sieben Jahren Zuchthaus. Fünf Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen. Die „Rote Fahne“ brachte dieses Urteil ohne jeden Kommentar!

Ahnte sie schon damals, daß sie nach noch nicht acht Monaten ihr Herz entdecken würde für die „völkischen Bombenattentäter“, die „faschistischen Verbrecher“, die „Klassengenossen“ der bürgerlichen Richter?

## Kirchenvertrag angenommen

Mißtrauensantrag mit 220 gegen 167 Stimmen abgelehnt

In der heutigen Landtagssitzung teilte Präsident Bartels mit, daß für den verstorbenen Abg. Koesler (Soz.) der Abg. Müller-Breslau (Soz.) in den Landtag eingetreten ist. Abg. Müller-Breslau gehörte dem Landtag bis 1918 an.

Hierauf antwortet Abg. Kirchmann (Soz.) in einer Erklärung auf die gestrigen Ausführungen des Abg. Kertt (Komm.) über die Aktion der Kommunisten zugunsten des völkischen Bauernführers Claus Heim:

Die Kommunisten haben gestern selbst bestätigt, daß sie beim preußischen Justizminister die Freilassung von Claus Heim gefordert haben. (Sehr richtig! bei den Komm.) Sie begründen diese Aktion damit, daß die Bombenanschläge Heims als Hinter-

grund in längeren Ausführungen und in beschimpfenden Äußerungen gegen die Kirchen, den Papst und die Sozialdemokraten den Vertrag ab. Es kommt wiederholt zu lärmenden Unterbrechungen, wobei der Redner und andere kommunistische Abgeordnete zur Ordnung gerufen werden.

Abg. Ritters (Soz.) erklärt, daß für die sozialdemokratische Fraktion die schon in der ersten Lesung geäußerten Bedenken gegen den Vertrag nicht zerstreut sind. Insbesondere vermisste sie eine paritätische Behandlung aller Weltanschauungen. Die sozialdemokratische Fraktion werde sich deshalb der Stimme enthalten.

Abg. Dr. Graf von Posadowsky (Aufwertungspartei) erklärt, zugleich im Namen der volksparteilichen Abgeordneten Dr. Hallensleben und Dr. Böhm sowie für den völkischen Abg. Pieper, daß sie dem Vertrage wegen der schweren Bedenken gegen die politische Klausel nicht zustimmen könnten. Bei ihrem Kampf gegen die Kirche würden die Kommunisten auf Granit stoßen.

Abg. Kube (Nsoz.) [von den Kommunisten mit lärmenden Zurufen empfangen: Diätenstieber!] lehnt für seine Gruppe den Vertrag ab. Der siegreiche nationalsozialistische Staat werde die Interessen der Kirche nach den Grundsätzen des Deutschtums vertreten.

Abg. Juhl (Landvolkpartei) stimmt dem Vertrage zu. Abg. Dr. Heß (Z.) protestiert gegen die Schmähungen der katholischen Kirche und ihres Oberhauptes durch den Abg. Schulz-Neuföhl, der in seinen Reden nur Rohheiten häufen könne, weil er sich nicht anders zu helfen wisse. (Großer Lärm bei den Kommunisten. Zurufe: Büttnerredner.)

Abg. Koch-Oegenhausen (Dnat.) schließt sich diesem Protest an. Nach einer Erwiderung des Abg. Schulz-Neuföhl (Komm.) wird die Aussprache geschlossen.

Zunächst wird abgestimmt über den kommunistischen Mißtrauensantrag gegen die Staatsregierung. Er wird in namentlicher Abstimmung mit 220 gegen 167 Stimmen abgelehnt.

Zu dem kommunistischen Antrag, durch die Einflußnahme Preußens im Reichsrat für Aufhebung der Rotverordnung zu sorgen, erklärt Abg. Leinert (Soz.), daß nach der Verlesung eine Entscheidung darüber nur im Reichstage und im Reichsrat herbeigeführt werden kann. Da also ein solcher Antrag vollkommen sinnlos ist, werde die sozialdemokratische Fraktion ihn ablehnen.

Der Antrag wird in namentlicher Abstimmung mit 206 gegen 151 Stimmen abgelehnt.

Der Staatsvertrag mit den evangelischen Landeskirchen wird hierauf in namentlicher Abstimmung mit 202 gegen 54 Stimmen bei 105 Enthaltungen der Sozialdemokraten angenommen. Ebenfalls angenommen wird in namentlicher Abstimmung gegen die Kommunisten das Pfarrerbefolgungsgesetz.

Die Sitzung dauert an.

## Neue U-Bootkatastrophe.

Russisches U-Boot gesunken. — Besatzung verloren.

Paris, 13. Juni.

Nach Moskauer Meldungen ist das russische U-Boot „Chaobry“ im Hafen von Mladivostok gesunken. Die Rettungsversuche sind im Gange. Man hat keine Hoffnung, die Besatzung des U-Bootes retten zu können.

Das amerikanische Unterseebootmutter Schiff „Pigeon“ ist in Beizewei eingetroffen. Seinen Tauchern gelang es heute vormittag, ein Drahtseil um den Rumpf des „Poseidon“ zu schlingen und man wird morgen versuchen, das Unterseeboot zu heben.

## Brüning verhandelt.

Neue Besprechung mit Sozialdemokraten.

Im Laufe des Vormittags empfing der Reichskanzler auch die sozialdemokratischen Parteiführer. Der Besprechung wohnten bei der Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald und der Führer der Zentrumspartei, Abg. Kaas.

Im Laufe der Verhandlungen wurde u. a. die Möglichkeit einer Einberufung des Haushaltsausschusses diskutiert, doch kam es zu keiner entscheidenden Stellungnahme. Die Besprechungen sollen nach der Rückkehr des Reichskanzlers, der sich heute nachmittag zu einer Sitzung des Vorstandes und der Reichstagsfraktion der Zentrumspartei nach Hildesheim begibt, wieder aufgenommen werden.

gründe die zunehmende Not der bürgerlichen Massen durch das kapitalistische System hätten. Sie unterstützen also die vom Reichsbauernbund erhobene Forderung auf Freilassung Heims. (Hört, hört! bei den Soz.)

Da in Preußen die Freilassung Verurteilter nur durch Gnadenakte möglich ist, haben die Kommunisten also mit ihrem Schritt beim Justizminister einen solchen Gnadenakt nachgesucht. (Sehr wahr! bei den Soz. Großer Lärm bei den Komm.) Damit haben sie also ihr besonderes Vertrauen zum Justizminister bekundet. Wir erklären also vor der Öffentlichkeit, daß

die Kommunisten sich für eine den Nationalsozialisten nahestehende Bewegung einsetzen, die nachweislich dreizehn Bombenattentate veranlaßte.

Davon war in sechs bis sieben Fällen Heim als Räubersführer beteiligt. Dafür ist er zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt worden. (Hört, hört! bei den Soz.) Die Kommunisten besorgen also mit ihrem Eintreten für Heim die Geschäfte der arbeitserfindlichen Rechtsparteien. (Sehr wahr! bei den Soz.)

Zur Geschäftsordnung beantragt hierauf Abg. Müller (Komm.) die sofortige Behandlung eines kommunistischen Antrags, der gegen die antäglich der Sportpalastumgebung in Berlin erfolgte Verhaftung des Reichstagsabgeordneten Thälmann protestiert und Bestrafung der schuldigen Beamten fordert. Gegen die Behandlung des Antrages wird Widerspruch erhoben.

Hierauf beginnt die dritte Lesung der Vorlage über den Staatsvertrag mit den evangelischen Landeskirchen.

Abg. Dr. Heß (Z.) erklärt, daß das Zentrum aus staatsrechtlichen Gründen dem Vertrage zustimmen wird.



## Kundgebung der SAJ. Gegen Notverordnung — für Sozialismus!

Trotz aller Sorgen dieser Notzeit ist die Sozialistische Arbeiterjugend kampfesam auf dem Platze, wenn es heißt, ein Bekenntnis für die Idee des Sozialismus abzulegen. Das bewies der Geist, der gestern auch die überfüllte Versammlung in den Germania-Festhallen belebte.

Musik der SAJ-Kapelle leitete die Kundgebung ein. Mit stürmischem Beifall belohnte, zeigten die „roten Rebellen“ ihr Können. Der gemeinsame Gesang des Liedes von der jungen Garde des Proletariats folgte. Dann führte der Vorsitzende, Genosse Schmidt, aus, daß diese Kundgebung zugleich ein Appell an die Reichstagsfraktion zur Beseitigung der Notverordnung und ein Gelöbniß, diszipliniert in den Reihen der Sozialdemokratie zu kämpfen, sei. Genosse Sendewitz sprach über „Die Notverordnung der Regierung Brüning und die Jugend“.

Wenn heute Empörungsausbrüche hungernder Massen zu verzeichnen sind, so ist Voraussetzung dieser Empörung die verfehlte Politik der bürgerlichen Regierungen. Kein Mensch weiß, was

## Das Füllhorn



„Nur nicht fragen, wo es herkommt!“

morgen kommt. Aber glaubt nicht, was die Kommunisten sagen, daß der Kapitalismus aus sich allein heraus zusammenbricht. Im Gegenteil, sein wohlbedachtes Ziel ist der Versuch, alle Kräfte auf die Arbeiterklasse abzumähen und Löhne und Sozialgesetzgebung radikal abzubauen. Die neue Notverordnung ist der Beweis, daß die kapitalistischen Kreise ohne Rücksicht auf das Proletariat vorzugehen entschlossen sind. Der Staat wird fortgesetzt, und ungeheuer ist das Maß der Zumutungen, die durch die Notverordnung an die Arbeiterschaft gestellt werden. Einige Beispiele: Die Notverordnung ermächtigt die Kommunen, die ihr unterstehenden Arbeiter und Angestellten auch unter Tarifbruch in ihren Bezügen herabzusetzen. Es ist kein Zweifel, daß die Absicht dahin geht, dies auch auf die Privatbetriebe zu übertragen. Im März hat Reichsarbeitsminister Stegerwald gesagt, daß schon zu viel an Reallohn abgebaut sei. Die von der Regierung daraus gezogene Schlussfolgerung ist ein weiterer Abbau. Bei den Beamtengehältern hat man den Ansehen erwecken wollen, daß man ihnen höhere Prozentsätze anwende als bei den unteren Gehaltsstufen. In Wahrheit aber führt der Abbau der Kinderzulage für das erste Kind zum gegenteiligen Ergebnis. Nur an die hohen Pensionen hat man sich nicht heranzumutet. Die Generale beispielsweise, oder besser gesagt, die früheren Generale — heute sind sie schlechte Arbeiter in den Reihen der NSDAP (heißere Zustimmung) — sind in ihren Bezügen ungeschmälert. Da spricht man von wohlverdienenden verhältnismäßigen Rechten! Als wenn die Verfassung nicht auch für die anderen, für die Arbeiter Rechte festgelegt hätte! Nein, der Abbau der Sozialgesetzgebung wird trotz aller Rechte radikal durchgeführt. Für die Knappschaffte n gibt man zur Deckung des Defizits ein paar Millionen unter der ausdrücklichen Bedingung, daß die Leistungen abgebaut werden. Bei der Arbeitslosenversicherung hat man mit Nachdruck betont, daß die Hauptsache die Verhinderung eines generellen Abbaues sei. Heute ist der allgemeine Abbau da. Die Herabsetzung der Ansprüche geht bis zu 14 Proz. Bei der Rentenunterstützung verliert die Lohnklasse VI fünf, die Lohnklasse XI bei zwei Kindern 13 Mark. Dieser letzte Satz ist von 31,50 auf 18,52 Mark verringert. Die Wartezeit ist allgemein verlängert worden. Verheiratete Frauen werden besonders hart betroffen, und die größte Sünde wird an den Jugendlichen begangen, die, trotzdem sie Beiträge bezahlt haben, bis zum 21. Lebensjahre ausgeschlossen sind. Als Ersatz will man die Arbeitsdienstpflicht einführen, die man jetzt „freiwilligen Arbeitsdienst“ nennt. Dabei sollen die Wehrverbände besondere Funktionen erhalten. Der Sinn dieses Viehlingsgesetzes des Ministers Treppmann ist, daß die Jugend wieder wehrfähig werden soll; das ist eine chauvinistische militaristische Angelegenheit, gegen die sich die Jugend wehren muß. (Stürmischer Beifall.)

Zum Schluß einige politische Bemerkungen! Die Fraktion hat in ihrer heutigen Sitzung die Notverordnung als unmöglich und untragbar gekennzeichnet. (Stürmischer Beifall, Zwischenrufe: Jetzt kommt das Aber.) Nein, es ist kein Aber dabei. (Erneute Zustimmung.) Zudem erzwingt die Volkspartei den Bruch der Tolerierung Brüning's durch die Sozialdemokratie. Nach meiner Überzeugung handelt es sich um Wochen, wenn nicht um Tage, daß die Sozialdemokratie in Opposition gegen die Regierung steht. (Stürmischer Beifall.) Dann wird nicht Freude und Wohlsein herrschen. Der Kampf für die Arbeiterklasse wird schwer sein. Aber wir fürchten ihn nicht, weil wir wissen, daß am Ende der harten Opfer der Sieg des Proletariats steht. (Anhaltender Beifall.)

Nach weiteren Vorträgen der „roten Rebellen“ schloß der gemeinsame Gesang der Internationale die mächtigste Kundgebung.

Paul Boncour vertritt die französische Regierung vor dem Internationalen Gerichtshof, der am 2. Juli seine Beratungen über die deutsch-französische Zollunion beginnt.

# Hochkonjunktur in Polarforschung

## Werden sich „Nautilus“ und „Graf Zeppelin“ am Pol treffen? / Die Aussichten der beiden Expeditionen

In diesem Sommer wird sich — wenn alles gut geht — in den eisigen Wüsten des Polargebietes ein Ereignis abspielen, das selbst die Phantasie eines Jules Verne nicht zu erfinden gewagt hätte: Die Begegnung zweier Polarexpeditionen, von denen keine den üblichen Weg auf dem Eise genommen hat — die eine fährt unter dem Eise, und die andere fliegt mit dem Luftschiff. Wenn sich „Nautilus“ und „Graf Zeppelin“ treffen... ja, besteht denn tatsächlich begründete Aussicht, daß dieser Plan, der wie eine Geschichte aus einem utopischen Zukunftsroman klingt, auch allen Ernstes verwirklicht wird? Man hat beiden Plänen — auch von durchaus ernst zu nehmender wissenschaftlicher Seite aus — den Vorwurf gemacht, daß es sich zum mindesten um leichtfertige und allzu riskante Unternehmen handle, ja das Wort „unmöglich“ war nicht selten am Schluß der vielen Gegenartikel zu lesen, in denen zu diesen Fragen Stellung genommen wurde. Wie steht es nun mit diesen Einwänden?

Beginnen wir mit dem geplanten Postflug des „Graf Zeppelin“, der ja bekanntlich schon für das vorige Jahr geplant war und dann wegen verschiedener ärztlicher Schwierigkeiten nicht durchgeführt wurde. Man hält diesem Plan entgegen, daß man das wertvolle Luftschiff aufs Spiel setze, nur um einiger wissenschaftlicher Probleme willen, man erinnert vor allem an die Katastrophe der „Italia“, die bekanntlich unter Robbies Führung im Polargebiet abstürzte. Auf die Bedeutung derartiger Fahrten wollen wir weiter unten noch eingehen. Wie aber steht es mit der Gefahr für Luftschiff und Besatzung? Selbstverständlich wird ein derartiges Unternehmen immer mit einem gewissen Risiko verbunden sein, das Risiko ist aber durchaus nicht so groß, wie viele Kritiker annehmen. Zunächst herrscht, um die für die Expedition vorgesehene Zeit im Polgebiet dauernd Tag, es fallen also die für die Navigation sehr unangenehmen Unterschiede zwischen Tag und Nacht vollkommen weg. Ebenso gibt es dort oben keine Gebirge, also auch keine dadurch erzwingenden Höhenänderungen im Kurse, und endlich fällt die Gefahr der gefährlichen Böen weg, weil sich diese infolge der gleichmäßigen Unterlage — Polareis — gar nicht bilden können. (Böen entstehen bekanntlich durch die verschiedene Erwärmung benachbarter Gebiete.) Wenn wir noch erwähnen, daß es im Polargebiet auch keine Gewitter gibt, so bleibt eigentlich nur eine einzige Gefahr wirklich übrig: die Gefahr der Vereisung. Ueber diese Frage liegen sehr gründliche Erfahrungen bereits vor, und man kennt auch die Mittel, sich dagegen zu schützen — vor allem durch dauernde Sondierungen der Atmosphäre, durch eingebaute Alarmlinienmeter in der Hülle usw. So wird die Luftschiffahrt stets über die Temperatur- und Feuchtigkeitsverhältnisse der Luftschichten in der Umgebung des Luftschiffes orientiert sein und kann jederzeit diejenige Höhe auffuchen, in der keine Vereisungsgefahr mehr besteht. Im übrigen ist für den Fall einer Havarie eine vollständige Polarausrüstung für die Besatzung an Bord, ebenso werden Polarhunde und Schlitten mitgenommen usw., so daß auch im schlimmsten Falle nur das Luftschiff, nicht aber die Besatzung verloren ist. Daß dieser Fall aber eintreten wird, ist außerordentlich unwahrscheinlich.

Etwas schwieriger liegen die Dinge bei der geplanten „Nautilus“-Expedition. Man weiß zwar aus gründlicher Er-

fahrung, daß man mit einem modernen Unterseeboot vor unermuteten Havarien ziemlich gesichert ist, man weiß auch, daß man sehr lange Strecken unter Wasser sogar in ziemlich großer Tiefe ohne weiteres zurücklegen kann — über die besonderen Verhältnisse einer Unterseebootsfahrt im Polargebiet aber liegen noch keinerlei Erfahrungen vor. Trotzdem ist der Plan dieser Fahrt durchaus nicht leichtfertig gefaßt worden: der Gefahr eines Zusammenstoßes mit dem Eise — das im Polargebiet normalerweise nur wenige Meter tief geht — wird man durch Einhalten einer genügenden Tiefe (etwa 40 Meter) sowie durch entsprechende Verlangsamung der Fahrgeschwindigkeit erfolgreich begegnen können. Ferner ist bekannt, daß die Eisdicke des Polarmeeres im Sommer an vielen Stellen freie Stellen aufweist; entsprechende Einrichtungen an Bord des „Nautilus“ werden es ermöglichen, diese Stellen aufzufinden und dann durch Lufttauchen den Luftvorrat zu erneuern. Auch sonst ist das Boot selbst und die ganze Expedition so gründlich und sorgfältig vorbereitet, daß ihr Gelingen zwar nicht gesichert, aber durchaus nicht unwahrscheinlich ist.

Nehmen wir also einmal an, daß alles klappt und beide Expeditionen ihr Ziel erreichen — werden sie sich dann auch wirklich treffen? Die dazu nötige genaue Ortsbestimmung der beiden Fahrzeuge ist nämlich insofern sehr schwierig, als im Polgebiet sowohl Kompaß als auch Magnetkompaß versagen, und ferner die Orientierung nach den Sternen infolge des dauernden Polartages ebenfalls nicht möglich ist. Die Ortsbestimmung muß also nach der Sonne und — dies ist aber nur dem Luftschiff möglich, da der „Nautilus“ nicht über die entsprechenden Apparate verfügt — durch Funkpeilung erfolgen. Da bei derartigen Bestimmungen kleine Differenzen — die aber dann unter Umständen Hunderte von Kilometer ausmachen — durchaus möglich sind, wird es keine ganz leichte Aufgabe sein, den „Nautilus“ vom Luftschiff aus zu finden. Es handelt sich also um einen Versuch, dessen Gelingen noch keineswegs gesichert ist.

Zum Schluß noch ein paar Worte über die Bedeutung derartiger Unternehmen, die ja durchaus nicht um den Sektions willen unternommen werden, wenn es auch im Falle des „Nautilus“ eine allzu geschäftstüchtige amerikanische Reklame manchmal so scheinen ließe. In Wirklichkeit aber liegt für die gesamte Menschheit ein ganz außerordentliches praktisches Interesse neben dem rein wissenschaftlichen vor. Vor allem aus zwei Gründen: zunächst ist der Weg über das Polarmeere für den Luftverkehr von größter wirtschaftlicher Bedeutung, da der Weg von Europa nach beiden Küsten des nördlichen pazifischen Ozeans weitaus am günstigsten über die Arktis führt. Die Fernfluglinien der Zukunft von Berlin nach Tokio oder San Francisco werden sicherlich über das Polargebiet führen. Zweitens aber wird unser Wetter zu einem sehr wesentlichen Teile von den Verhältnissen im Polargebiet bestimmt, und es ist außerordentlich wünschenswert, über die dortigen meteorologischen Verhältnisse laufend orientiert zu sein. Das aber wäre nur durch die Anlage von polaren Wetterstationen möglich — der Erforschung derartiger Möglichkeiten dient vor allem das geplante Treffen von „Nautilus“ und „Graf Zeppelin“.

Dr. H. Wolterreck.

## Planck-Medaille für Prof. Sommerfeld.

Die vor zwei Jahren anlässlich des 70. Geburtstages des Begründers der Quantentheorie von den deutschen Physikern gestiftete goldene Planck-Medaille für besonders verdienstvolle Arbeiten auf dem Gebiet der Quantentheorie, die damals an Einstein und im vorigen Jahre an den dänischen Physiker Niels Bohr verliehen wurde, erhielt in diesem Jahre in einer Festigung der Physikalischen Gesellschaft der Gelehrte Professor Arnold Sommerfeld aus München. Bei der Ueberreichung gab Planck seiner Freude darüber Ausdruck, daß er diese persönliche Uebergabe an Sommerfeld noch erlebe, der durch seine Arbeiten über Atombau und Spektrallinien geradezu der Begründer der Quantenmechanik geworden sei.

Im anschließenden wissenschaftlichen Teil der Sitzung hielt dann Sommerfeld einen Vortrag „Zur Theorie des Ramsauer Effektes“, wobei es sich um eine der Lichtbeugung analoge Erscheinung bei Zusammenstoßen langsam bewegter Elektronen mit Atomen handelt.

Dann sprach noch der Potsdamer Astronom E. F. Freundlich über einen Nachweis der Ablenkung des Lichtes im Schwerfeld der Sonne. Er legte dar, daß auch den Beobachtungen der Sonnenfinsternis vom 9. Mai 1929 die von der Relativitätstheorie vorausgesagte Ablenkung des Lichtes sich unzweifelhaft ergebe, aber um einen geringen Betrag größer, als es die Theorie verlangt. Hierzu bemerkte der anwesende Einstein, daß die experimentell festgestellten Tatsachen die unerschütterliche Grundlage bilden und die Theorie ihnen angepaßt und verbessert werden müsse. Bt.

## Filmschaffende wollen selber produzieren

Der neugewählte Nachfolger Lupo Bids als Vorsitzender der Dacho (Dachorganisation der Filmschaffenden Deutschlands e. V.) G. B. Babs hielt in einer stark besuchten Versammlung der Dacho im Zoo eine programmatische Rede.

Das Kulturprogramm der Dacho umfaßt den Kampf um das Urheberrecht der Filmschaffenden, den Kampf gegen die Zensur, die Errichtung eines deutschen Tonfilmarchivs und die Konstituierung eines „Lupo-Bid-Preises“ für die jährlich beste deutsche Filmleistung. Der Preis wird verliehen durch eine Gruppe bedeutender Persönlichkeiten des deutschen Kunst- und Kulturlebens unter interessierter Mitarbeit des Kultusministeriums.

Das wirtschaftspolitische Programm enthält u. a. auch die Forderung einer tariflichen Regelung der anarchischen und unwürdigen Arbeitsverhältnisse bei der Filmproduktion, die zum Schaden der Filmschaffenden und des künstlerischen Filmideeaus bis heute ungerügt sind.

Von weittragender grundsätzlicher Bedeutung ist die Mitteilung G. B. Babs, daß die Filmschaffenden der Dacho nunmehr selbst mit der Produktion von Filmen beginnen unter Gewinnbeteiligung der Mitarbeiter und unter völliger Ausschließung von Industrie und Kapital. Die finanzielle Grundlage soll bereits gesichert sein.

Folgen der Münchener Katastrophe. Die Verwaltung der Kopenhagener Synagoge hat unter dem Eindruck der Münchener Brandkatastrophe einstimmig den Entschluß gefaßt, prinzipiell keine Kunstwerke mehr für Ausstellungen außerhalb des Museums zu verleihen.

Der Ehrenkranz in der Neuen Wache. Seit der Einweihung der Neuen Wache als Gedächtnisstätte für die Gefallenen des Weltkrieges entzückt der in goldenem und silbernem Schimmer leuchtende Ehrenkranz auf dem das freie Licht des Himmels ruht, eine Schöpfung des Prof. Ludwig Kies, jeden Besucher. Treffend hatte ursprünglich beabsichtigt, den Leuten des Krieges einen Kranz aus vollem Golde zu widmen. Diesen Gedanken mußte man freilich fallen lassen. Aber auch über die jetzige Ausführung des Kranzes sind schon irreführende Liebertreibungen in Umlauf. In Wirklichkeit besteht der Kranz aus einem schweren silbernen Kern mit 235 aufgeschraubten größeren und kleineren Ehrenblättern, auf die wiederum in einer freien malerischen Anordnung teils Goldblech geätzt, teils Blattplatin aufgelegt ist. Im Material sind 192,50 Kilo Silber aus zusammengehörigen alten Reichsmünzen und 6,35 Kilo Feingold aus österreichischen Goldtrönen für diesen Zweck verwendet worden. Der gesamte Silberwert beträgt 8000 Mk., der Goldwert 17 800 Mk., und die Gesamtkosten für den Ehrenkranz einschließlich der Kosten der sehr mühseligen Verarbeitung und auch einschließlich des Künstlerhonorars belaufen sich auf 46 113 Mk.

Preisabbau der Berliner Staatstheater. Die Berliner Staatstheater haben als erstes Theater mit dem Abbau ihrer Kassenpreise begonnen. Vom 1. September dieses Jahres tritt eine Preislenkung um durchschnittlich 20 Proz. ein. Entsprechend der Herabsetzung der gewöhnlichen Kassenpreise erfolgt auch in den Jahres- und in den Teilabonnementen eine Preislenkung, die zum Teil sogar über die durchschnittliche Abprozentige Ermäßigung hinausgeht. Das bedeutet, daß bei der Oper unter den Linden die Kassenpreise, die bisher zwischen 2 und 15 Mark lagen, künftig zwischen 1,50 und 12 Mark sich bewegen werden. Auch für die Staatlichen Schauspieltheater ist eine Senkung der Preise, die zum Teil sogar eine Herabsetzung von 25 Proz. bedeutet, vorgesehen, während für die Kassenpreise des Schillertheaters, die an und für sich schon niedrig gehalten sind, die Herabminderung verhältnismäßig geringer ist.

Der Reichsverband bildender Künstler hielt in Darmstadt seine diesjährige Tagung ab. Der bisherige Generalsekretär Otto Marcus, der seinen Rücktritt erklärt, wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Die gleiche Ehreung wurde Hans Baluschel und Felix Hollerberg zuteil. Zum Nachfolger Marcus' wurde Rudolf Bosselt-Braunschweig gewählt. Die Tagung faßte den wichtigen Beschluß, bei der Reform des Urheberrechts die Beteiligung des Künstlers an der Wertsteigerung seiner Werke bei Weiterverkäufen einzuführen.

Die halbierte Bevölkerung von Konstantinopel. Nach den Schätzungen, die man aus den neuen Wahlen in Istanbul auf die Bevölkerung ziehen kann, geht die Einwohnerzahl des früheren Konstantinopel immer weiter zurück. Die Stadt hat danach seit der letzten Volkszählung 1927 wieder gegen 110 000 Einwohner verloren. Die Gesamtziffer betrug damals 690 735 Seelen, von denen 477 740 dem mohammedanischen Glauben angehörten. Gegenwärtig sind es höchstens noch 580 000 Einwohner, kaum die Hälfte der Ziffer, die Konstantinopel vor dem Kriege besaß. Der Hauptgrund liegt in den schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen. Die Verwaltung der Stadt, die sich über ein so großes Gebiet erstreckt, wird immer schwieriger, und je mehr der Magistrat die Bewohner mit Steuern belastet, desto mehr von ihnen flüchten und desto schlechter gehen die Geschäfte. Trotzdem bleibt Istanbul auch weiterhin das Herz der Türkei.

Joachim-Fest. Anlässlich des 100. Geburtstages von Joseph Joachim finden gemeinschaftliche Feste der Staatlichen akademischen Hochschule für Musik, der Preussischen Akademie der Künste und der Singakademie statt. Am 27. Juni beginnt ein Konzert in der Staatlichen Hochschule mit Kompositionen Joachims. Am 28. Juni 12 Uhr mittags findet eine Fester am Goldener Saal. Abends um 8 Uhr spielen in der Singakademie 3 Quartette von Joachim-Schülern. Am 29. Juni 1931, abends, wird in der Preussischen Akademie der Künste eine Fester abgehalten. Während dieser Tage wird eine Joachim-Ausstellung in der Hochschule für Musik stattfinden.

# Verbrecher als „Kinderfreund“

## Wanderbund Kameradschaft und seine dunklen Hintergründe

Fortgesetzter schwerer Sittlichkeitsverbrechen an Knaben im Alter von 11 und 12 Jahren wird der 36 Jahre alte Heinz Rothenbücher beschuldigt, der sich Kunstzeichner nennt. Er ist auf Anzeigen hin von der Kriminalpolizei festgenommen und wird dem Richter vorgeführt werden. Bei der Untersuchung hat sich herausgestellt, daß er mit größtem Raffinement zu Werke gegangen ist, um die Kinder seinen unfauberen Gelüsten gefügig zu machen.

Rothenbücher hat sich bis vor etwa einem Monat in der Gegend von Hanau und Offenbach aufgehalten und kam dann nach Berlin. Hier wohnte er in Untermyte. Vor 14 Tagen bezog er ein neues Quartier in der Stolpischen Straße 28.

Die Knaben in der Umgegend lockte der Wüßling an sich unter der Vorspiegelung, daß er einen Wanderbund gründen wollte.

Es sollte eine Art Pfadfinderbund sein, dem er den Namen „Kameradschaft“ gab. Die Vereinigung war aber nicht angemeldet, war vielmehr als eine sogenannte „wilde“ anzusehen. Die Jungen, die den Gedanken begeistert aufgriffen, beschafften sich Wanderhütchen, Wimpel und was sonst noch dazu gehört und verkauften im Auftrage des Rothenbüchers kleine Fähnchen und Bücher. Der „Kunstzeichner“ gab auch jedem Mitglied seines neuen Bundes einen angeblichen Ausweis. Besonders rege entfaltete er seine Tätigkeit während der Pfingstferien. Jetzt hatten die Kinder ausreichend freie Zeit. Rothenbücher versprach den Jungen, Wanderungen und Spaziergänge mit ihnen zu machen. Durch die Erzählungen der ersten Kinder kamen immer neue zu dem „Kameradschaftsbund“ hinzu, dessen Mitgliederzahl sich, wie jetzt festgestellt werden konnte, auf 10—15 belief.

Zum Teil waren die Knaben in der Wohnung des R. gewesen, wo er sich schwer an ihnen vergangen hatte.

Am vergangenen Sonnabend versammelte R. die Kinder um sich

und trat mit ihnen zu der ungewöhnlichen Zeit um 6 Uhr abends einen Wandergang nach dem Grünwald an. Als die Knaben am Sonntagabend um 8 Uhr nach Hause zurückkamen, waren sie von dem sicapazischen Wege vollkommen erschöpft und im Wesen niedergedrückt. Die besorgten Eltern nahmen die Jungen ins Gebet und erfuhren nun, was hinter der „harmlosen“ Wanderung eigentlich steckte. Um das Wohlbefinden der Jungen hatte sich der Führer nur wenig gekümmert.

Sie hatten nachts in einem unzulänglichen Zell schlafen müssen und waren Opfer des Sittlichkeitsverbrechens geworden.

Die Eltern erstatteten nunmehr Anzeige bei der Kriminalpolizei und der „Jugendzieher“ wurde festgenommen. Ob außer den bisher bekannten Knaben noch andere ihm verfallen sind, bedarf der Untersuchung. In Berlin ist der sogenannte Kunstzeichner, der seinen Nachweis über eine regelrechte Tätigkeit erbringen kann, noch nicht bekannt gewesen. Desto besser kennt man ihn in der Gegend von Hanau und Offenbach. Dort ist er

wegen fortgesetzter Sittlichkeitsverbrechen an minderjährigen Knaben bereits mit Zuchthaus verurteilt.

Seine letzte Strafe, die auf 1 Jahr und 6 Monate Gefängnis lautete, erhielt er noch 1930. Rothenbücher wird dem Richter vorgeführt werden; es ist damit zu rechnen, daß gegen ihn Haftbefehl erlassen werden wird.

Im Interesse der restlosen Aufklärung seines Treibens wäre es erwünscht, wenn sich die Eltern solcher Kinder, die sich dem „Pfadfinderbunde Kameradschaft“ angeschlossen haben, bei der Dienststelle E 1, Kriminalkommissar Strewe, im Polizeipräsidium melden würden. Es handelt sich, soweit man feststellen konnte, um Jungen, die in der Stolpischen Straße, der Schivelbeiner Straße und den angrenzenden Straßenzügen wohnen.

# Baugewerksbund an den Kanzler

## Die Auswirkungen der Notverordnung

Der Deutsche Baugewerksbund hat unter dem 11. Juni dem Reichskanzler ein Schreiben zugehen lassen, in dem auf die Auswirkungen hingewiesen wird, die die Notverordnung für die Bauarbeiter und den Baumatl haben würde. In dem Schreiben heißt es:

Die Bauarbeiterschaft ist schon seit Jahren unter Berufung auf den Saisoncharakter des Baugewerbes ein beliebtes Objekt für die Reformen der Arbeitslosenversicherung. Für sie sind schon bisher eine ganze Anzahl von Ausnahmeverordnungen in Kraft, und da die neue Notverordnung eine ganze Reihe einschneidender allgemeiner Verschlechterungen der Unterstützung bringt, konnte die Bauarbeiterschaft wohl erwarten, nicht noch mal weiteren besonderen Verschlechterungen der Unterstützung unterworfen zu werden. Sie konnte das um so mehr erwarten, als die der Reichsregierung wohlbekannte ungeheure Arbeitslosigkeit im Baugewerbe mit irgendwelcher Berufsbücherei nichts mehr zu tun hat. Zugleich sei in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß die Begründung der Unterstützungsveränderungen für die Bauarbeiter mit dem Saisonzuschlag, der angeblich in ausreichendem Maße in den Bauarbeiterlöhnen enthalten sei, durch den Bohnabbau im Baugewerbe ihre von uns schon immer bestrittene Berechtigung vollends verloren hat. Sind doch die Stundenlöhne im Baugewerbe durch Lohnsenkungen und Umgruppierungen der Lohnklassen im allgemeinen um 12 bis 15 Pf. und in Einzelfällen sogar bis zu 35 Pf. gesenkt worden. Nun ist es schon nach den bisher geltenden Bestimmungen des WBG für jeden Bauarbeiter ein Glücksfall, in den Genuss der ordentlichen Unterstützung zu kommen. Es ist deshalb vollständig ungerechtfertigt, für diejenigen Saisonarbeiter, die die schweren Bedingungen für den Unterstützungsbezug erfüllen, noch eine über die allgemeinen Verschlechterungen hinausgehende besondere Kürzung der Unterstützungsdauer und eine grundsätzliche Senkung des Unterstützungsbetrags auf die Höhe der Reiseunterstützung anzuordnen. Diese Bestimmungen bedeuten, daß die Bauarbeiter während ihrer Beschäftigung wohl die ordentlichen Beiträge für die Arbeitslosenversicherung zu entrichten haben, daß sie aber andererseits

praktisch aus der Arbeitslosenunterstützung fast vollständig ausgeschlossen

sind und grundsätzlich nur als Wohlfahrtsunterstützungsempfänger behandelt werden.

Die Bauarbeiterschaft muß diese Verdrängung aus dem öffentlichen Unterstützungswesen um so drückender empfinden, als sie gleichzeitig zu Sonderleistungen für die Allgemeinheit herangezogen wird. Wirt sich nämlich die Niederschlagung der Lohnsteuererstattungen schon als allgemeine Strafsteuer auf Arbeitslosigkeit aus, so gewinnt sie bei der derzeitigen katastrophalen Lage des baugewerblichen Arbeitsmarktes geradezu den Charakter einer Sonderstrafsteuer für die Zugehörigkeit zu baugewerblichen Berufen. Dieser Sachverhalt wird noch dadurch verschärft, daß für die neue Kriegsteuer eine Erstattungsmöglichkeit gleichfalls ausgeschlossen ist. Es wird infolgedessen kaum einen Bauarbeiter geben, dem das im Lohnsteuererwerb vorgesehene Existenzminimum in voller Höhe angerechnet wird.

Viele Zehntausende von Bauarbeitern werden auf diese Weise sogar erhebliche Steuern zahlen müssen von einem Einkommen, das im Endeffekt weit unter der einkommensteuerpflichtigen Einkommensgrenze bleibt.

Erst entzieht die Regierung durch eine Reihe von Verordnungen so unerträglichen Trägern der Baufinanzierung wie den Sozialversicherungsanstalten stützige Mittel, dann kürzt sie die Ueberweisungen aus der Hauszinssteuer und macht die Bau-

arbeiter damit arbeitslos. Zweifellos wird die Einführung des freiwilligen Arbeitsdienstes dem Baugewerbe noch weitere Arbeitsmöglichkeiten entziehen und das Heer der arbeitslosen Bauarbeiter vergrößern. Sie droht außerdem, die noch tariflich geregelten Arbeitsverhältnisse der Bauarbeiter in Unordnung zu bringen und damit einem weiteren Lohndruck Vorhub zu leisten. Die durch alle diese Maßnahmen in ihren Löhnen gedrückten oder arbeitslos gemachten Bauarbeiter aber werden ihrer gesetzlichen Ansprüche beraubt und für den Fall, daß sie überhaupt einmal Arbeit finden, mit der Kürzung des steuerlichen Existenzminimums bestraft. Für diese Politik können wir kein Wort der Entschuldigung finden. Eine stark zunehmende Radikalisierung muß die unvermeidliche Folge sein. Eine entscheidende Besserung der Lage der Bauarbeiterschaft kann allerdings nur durch

die Wiederbeschaffung von Arbeitsmöglichkeiten

erreicht werden. Wir verweisen in diesem Zusammenhang insbesondere auf die ungeheuren Möglichkeiten, die nach wie vor im Wohnung- und Straßenbau bestehen und bitten die Regierung, ihr Augenmerk vornehmlich auf die Beschaffung von Auslandskapital für den Wohnungsbau und auf die Frage der zweiten Hypo-

thel, die für das Schicksal der Bauarbeiter schließlich entscheidend ist, lenken zu wollen.

Zunächst aber erwarten wir, daß die unerträglichen Härten der Verordnung vom 5. Juni baldigt fühlbar abgemildert werden. Eine Besserung der Beschäftigungsverhältnisse würden wir auch darin sehen, wenn der Herr Reichsarbeitsminister — nachdem ihn die Verordnung dazu ermächtigt — für das Baugewerbe allgemein die vierzigstündige Woche anordnen würde.

## Bierzig Fahrten gestrichen.

### Amerikaner besuchen Europa nicht mehr.

London, 13. Juni.

Zwischen den großen europäischen und amerikanischen Schiffsahrtsgesellschaften ist eine Vereinbarung zustande gekommen, wonach ein erheblicher Teil der für den Sommer geplanten Fahrten zwischen Amerika und Europa eingestellt wird. Bisher wurden bereits 40 Ueberfahrten vom Fahrplan gestrichen. Dieser Schritt hat seine Ursachen darin, daß das amerikanische Reisepublikum, das sonst alljährlich im Sommer die großen Passagierdampfer bis auf den letzten Platz zu füllen pflegt, in diesem Jahr fast völlig ausbleibt. Die Zahl der belegten Plätze ist kaum größer als sonst im Winter. Die Schiffsahrtsgesellschaften sind infolgedessen großen Verlusten ausgesetzt. U. a. haben sich folgende Linien dem Uebereinkommen angeschlossen: die Hapag, der Norddeutsche Lloyd, White Star Line, Cunard Line, United States Line, Holländisch-Amerikanische Dampfschiffsahrtsgesellschaft, Canadian-Pacific Line.

## Theater der Woche.

Vom 15. bis 22. Juni

Volkshühne.

Theater am Bülowplatz: Lumpazi Bogabundus.

Staatsoper.

Opernplan: 14. Hagenstr. 15. Tobema. 16. Gianni Schichi. 17. Schwanke. 18. 21. Regentische Helena. 19. Reiterkrieger. 20. Erzbauer. 21. Wirt. 22. Aus einem Taorndaus. 23. Hagenstr. 24. Hagenstr. 25. 26. Aus einem Taorndaus. 27. Hagenstr. 28. Hagenstr. 29. Hagenstr. 30. Hagenstr. 31. Hagenstr. 32. Hagenstr. 33. Hagenstr. 34. Hagenstr. 35. Hagenstr. 36. Hagenstr. 37. Hagenstr. 38. Hagenstr. 39. Hagenstr. 40. Hagenstr. 41. Hagenstr. 42. Hagenstr. 43. Hagenstr. 44. Hagenstr. 45. Hagenstr. 46. Hagenstr. 47. Hagenstr. 48. Hagenstr. 49. Hagenstr. 50. Hagenstr. 51. Hagenstr. 52. Hagenstr. 53. Hagenstr. 54. Hagenstr. 55. Hagenstr. 56. Hagenstr. 57. Hagenstr. 58. Hagenstr. 59. Hagenstr. 60. Hagenstr. 61. Hagenstr. 62. Hagenstr. 63. Hagenstr. 64. Hagenstr. 65. Hagenstr. 66. Hagenstr. 67. Hagenstr. 68. Hagenstr. 69. Hagenstr. 70. Hagenstr. 71. Hagenstr. 72. Hagenstr. 73. Hagenstr. 74. Hagenstr. 75. Hagenstr. 76. Hagenstr. 77. Hagenstr. 78. Hagenstr. 79. Hagenstr. 80. Hagenstr. 81. Hagenstr. 82. Hagenstr. 83. Hagenstr. 84. Hagenstr. 85. Hagenstr. 86. Hagenstr. 87. Hagenstr. 88. Hagenstr. 89. Hagenstr. 90. Hagenstr. 91. Hagenstr. 92. Hagenstr. 93. Hagenstr. 94. Hagenstr. 95. Hagenstr. 96. Hagenstr. 97. Hagenstr. 98. Hagenstr. 99. Hagenstr. 100. Hagenstr. 101. Hagenstr. 102. Hagenstr. 103. Hagenstr. 104. Hagenstr. 105. Hagenstr. 106. Hagenstr. 107. Hagenstr. 108. Hagenstr. 109. Hagenstr. 110. Hagenstr. 111. Hagenstr. 112. Hagenstr. 113. Hagenstr. 114. Hagenstr. 115. Hagenstr. 116. Hagenstr. 117. Hagenstr. 118. Hagenstr. 119. Hagenstr. 120. Hagenstr. 121. Hagenstr. 122. Hagenstr. 123. Hagenstr. 124. Hagenstr. 125. Hagenstr. 126. Hagenstr. 127. Hagenstr. 128. Hagenstr. 129. Hagenstr. 130. Hagenstr. 131. Hagenstr. 132. Hagenstr. 133. Hagenstr. 134. Hagenstr. 135. Hagenstr. 136. Hagenstr. 137. Hagenstr. 138. Hagenstr. 139. Hagenstr. 140. Hagenstr. 141. Hagenstr. 142. Hagenstr. 143. Hagenstr. 144. Hagenstr. 145. Hagenstr. 146. Hagenstr. 147. Hagenstr. 148. Hagenstr. 149. Hagenstr. 150. Hagenstr. 151. Hagenstr. 152. Hagenstr. 153. Hagenstr. 154. Hagenstr. 155. Hagenstr. 156. Hagenstr. 157. Hagenstr. 158. Hagenstr. 159. Hagenstr. 160. Hagenstr. 161. Hagenstr. 162. Hagenstr. 163. Hagenstr. 164. Hagenstr. 165. Hagenstr. 166. Hagenstr. 167. Hagenstr. 168. Hagenstr. 169. Hagenstr. 170. Hagenstr. 171. Hagenstr. 172. Hagenstr. 173. Hagenstr. 174. Hagenstr. 175. Hagenstr. 176. Hagenstr. 177. Hagenstr. 178. Hagenstr. 179. Hagenstr. 180. Hagenstr. 181. Hagenstr. 182. Hagenstr. 183. Hagenstr. 184. Hagenstr. 185. Hagenstr. 186. Hagenstr. 187. Hagenstr. 188. Hagenstr. 189. Hagenstr. 190. Hagenstr. 191. Hagenstr. 192. Hagenstr. 193. Hagenstr. 194. Hagenstr. 195. Hagenstr. 196. Hagenstr. 197. Hagenstr. 198. Hagenstr. 199. Hagenstr. 200. Hagenstr. 201. Hagenstr. 202. Hagenstr. 203. Hagenstr. 204. Hagenstr. 205. Hagenstr. 206. Hagenstr. 207. Hagenstr. 208. Hagenstr. 209. Hagenstr. 210. Hagenstr. 211. Hagenstr. 212. Hagenstr. 213. Hagenstr. 214. Hagenstr. 215. Hagenstr. 216. Hagenstr. 217. Hagenstr. 218. Hagenstr. 219. Hagenstr. 220. Hagenstr. 221. Hagenstr. 222. Hagenstr. 223. Hagenstr. 224. Hagenstr. 225. Hagenstr. 226. Hagenstr. 227. Hagenstr. 228. Hagenstr. 229. Hagenstr. 230. Hagenstr. 231. Hagenstr. 232. Hagenstr. 233. Hagenstr. 234. Hagenstr. 235. Hagenstr. 236. Hagenstr. 237. Hagenstr. 238. Hagenstr. 239. Hagenstr. 240. Hagenstr. 241. Hagenstr. 242. Hagenstr. 243. Hagenstr. 244. Hagenstr. 245. Hagenstr. 246. Hagenstr. 247. Hagenstr. 248. Hagenstr. 249. Hagenstr. 250. Hagenstr. 251. Hagenstr. 252. Hagenstr. 253. Hagenstr. 254. Hagenstr. 255. Hagenstr. 256. Hagenstr. 257. Hagenstr. 258. Hagenstr. 259. Hagenstr. 260. Hagenstr. 261. Hagenstr. 262. Hagenstr. 263. Hagenstr. 264. Hagenstr. 265. Hagenstr. 266. Hagenstr. 267. Hagenstr. 268. Hagenstr. 269. Hagenstr. 270. Hagenstr. 271. Hagenstr. 272. Hagenstr. 273. Hagenstr. 274. Hagenstr. 275. Hagenstr. 276. Hagenstr. 277. Hagenstr. 278. Hagenstr. 279. Hagenstr. 280. Hagenstr. 281. Hagenstr. 282. Hagenstr. 283. Hagenstr. 284. Hagenstr. 285. Hagenstr. 286. Hagenstr. 287. Hagenstr. 288. Hagenstr. 289. Hagenstr. 290. Hagenstr. 291. Hagenstr. 292. Hagenstr. 293. Hagenstr. 294. Hagenstr. 295. Hagenstr. 296. Hagenstr. 297. Hagenstr. 298. Hagenstr. 299. Hagenstr. 300. Hagenstr. 301. Hagenstr. 302. Hagenstr. 303. Hagenstr. 304. Hagenstr. 305. Hagenstr. 306. Hagenstr. 307. Hagenstr. 308. Hagenstr. 309. Hagenstr. 310. Hagenstr. 311. Hagenstr. 312. Hagenstr. 313. Hagenstr. 314. Hagenstr. 315. Hagenstr. 316. Hagenstr. 317. Hagenstr. 318. Hagenstr. 319. Hagenstr. 320. Hagenstr. 321. Hagenstr. 322. Hagenstr. 323. Hagenstr. 324. Hagenstr. 325. Hagenstr. 326. Hagenstr. 327. Hagenstr. 328. Hagenstr. 329. Hagenstr. 330. Hagenstr. 331. Hagenstr. 332. Hagenstr. 333. Hagenstr. 334. Hagenstr. 335. Hagenstr. 336. Hagenstr. 337. Hagenstr. 338. Hagenstr. 339. Hagenstr. 340. Hagenstr. 341. Hagenstr. 342. Hagenstr. 343. Hagenstr. 344. Hagenstr. 345. Hagenstr. 346. Hagenstr. 347. Hagenstr. 348. Hagenstr. 349. Hagenstr. 350. Hagenstr. 351. Hagenstr. 352. Hagenstr. 353. Hagenstr. 354. Hagenstr. 355. Hagenstr. 356. Hagenstr. 357. Hagenstr. 358. Hagenstr. 359. Hagenstr. 360. Hagenstr. 361. Hagenstr. 362. Hagenstr. 363. Hagenstr. 364. Hagenstr. 365. Hagenstr. 366. Hagenstr. 367. Hagenstr. 368. Hagenstr. 369. Hagenstr. 370. Hagenstr. 371. Hagenstr. 372. Hagenstr. 373. Hagenstr. 374. Hagenstr. 375. Hagenstr. 376. Hagenstr. 377. Hagenstr. 378. Hagenstr. 379. Hagenstr. 380. Hagenstr. 381. Hagenstr. 382. Hagenstr. 383. Hagenstr. 384. Hagenstr. 385. Hagenstr. 386. Hagenstr. 387. Hagenstr. 388. Hagenstr. 389. Hagenstr. 390. Hagenstr. 391. Hagenstr. 392. Hagenstr. 393. Hagenstr. 394. Hagenstr. 395. Hagenstr. 396. Hagenstr. 397. Hagenstr. 398. Hagenstr. 399. Hagenstr. 400. Hagenstr. 401. Hagenstr. 402. Hagenstr. 403. Hagenstr. 404. Hagenstr. 405. Hagenstr. 406. Hagenstr. 407. Hagenstr. 408. Hagenstr. 409. Hagenstr. 410. Hagenstr. 411. Hagenstr. 412. Hagenstr. 413. Hagenstr. 414. Hagenstr. 415. Hagenstr. 416. Hagenstr. 417. Hagenstr. 418. Hagenstr. 419. Hagenstr. 420. Hagenstr. 421. Hagenstr. 422. Hagenstr. 423. Hagenstr. 424. Hagenstr. 425. Hagenstr. 426. Hagenstr. 427. Hagenstr. 428. Hagenstr. 429. Hagenstr. 430. Hagenstr. 431. Hagenstr. 432. Hagenstr. 433. Hagenstr. 434. Hagenstr. 435. Hagenstr. 436. Hagenstr. 437. Hagenstr. 438. Hagenstr. 439. Hagenstr. 440. Hagenstr. 441. Hagenstr. 442. Hagenstr. 443. Hagenstr. 444. Hagenstr. 445. Hagenstr. 446. Hagenstr. 447. Hagenstr. 448. Hagenstr. 449. Hagenstr. 450. Hagenstr. 451. Hagenstr. 452. Hagenstr. 453. Hagenstr. 454. Hagenstr. 455. Hagenstr. 456. Hagenstr. 457. Hagenstr. 458. Hagenstr. 459. Hagenstr. 460. Hagenstr. 461. Hagenstr. 462. Hagenstr. 463. Hagenstr. 464. Hagenstr. 465. Hagenstr. 466. Hagenstr. 467. Hagenstr. 468. Hagenstr. 469. Hagenstr. 470. Hagenstr. 471. Hagenstr. 472. Hagenstr. 473. Hagenstr. 474. Hagenstr. 475. Hagenstr. 476. Hagenstr. 477. Hagenstr. 478. Hagenstr. 479. Hagenstr. 480. Hagenstr. 481. Hagenstr. 482. Hagenstr. 483. Hagenstr. 484. Hagenstr. 485. Hagenstr. 486. Hagenstr. 487. Hagenstr. 488. Hagenstr. 489. Hagenstr. 490. Hagenstr. 491. Hagenstr. 492. Hagenstr. 493. Hagenstr. 494. Hagenstr. 495. Hagenstr. 496. Hagenstr. 497. Hagenstr. 498. Hagenstr. 499. Hagenstr. 500. Hagenstr. 501. Hagenstr. 502. Hagenstr. 503. Hagenstr. 504. Hagenstr. 505. Hagenstr. 506. Hagenstr. 507. Hagenstr. 508. Hagenstr. 509. Hagenstr. 510. Hagenstr. 511. Hagenstr. 512. Hagenstr. 513. Hagenstr. 514. Hagenstr. 515. Hagenstr. 516. Hagenstr. 517. Hagenstr. 518. Hagenstr. 519. Hagenstr. 520. Hagenstr. 521. Hagenstr. 522. Hagenstr. 523. Hagenstr. 524. Hagenstr. 525. Hagenstr. 526. Hagenstr. 527. Hagenstr. 528. Hagenstr. 529. Hagenstr. 530. Hagenstr. 531. Hagenstr. 532. Hagenstr. 533. Hagenstr. 534. Hagenstr. 535. Hagenstr. 536. Hagenstr. 537. Hagenstr. 538. Hagenstr. 539. Hagenstr. 540. Hagenstr. 541. Hagenstr. 542. Hagenstr. 543. Hagenstr. 544. Hagenstr. 545. Hagenstr. 546. Hagenstr. 547. Hagenstr. 548. Hagenstr. 549. Hagenstr. 550. Hagenstr. 551. Hagenstr. 552. Hagenstr. 553. Hagenstr. 554. Hagenstr. 555. Hagenstr. 556. Hagenstr. 557. Hagenstr. 558. Hagenstr. 559. Hagenstr. 560. Hagenstr. 561. Hagenstr. 562. Hagenstr. 563. Hagenstr. 564. Hagenstr. 565. Hagenstr. 566. Hagenstr. 567. Hagenstr. 568. Hagenstr. 569. Hagenstr. 570. Hagenstr. 571. Hagenstr. 572. Hagenstr. 573. Hagenstr. 574. Hagenstr. 575. Hagenstr. 576. Hagenstr. 577. Hagenstr. 578. Hagenstr. 579. Hagenstr. 580. Hagenstr. 581. Hagenstr. 582. Hagenstr. 583. Hagenstr. 584. Hagenstr. 585. Hagenstr. 586. Hagenstr. 587. Hagenstr. 588. Hagenstr. 589. Hagenstr. 590. Hagenstr. 591. Hagenstr. 592. Hagenstr. 593. Hagenstr. 594. Hagenstr. 595. Hagenstr. 596. Hagenstr. 597. Hagenstr. 598. Hagenstr. 599. Hagenstr. 600. Hagenstr. 601. Hagenstr. 602. Hagenstr. 603. Hagenstr. 604. Hagenstr. 605. Hagenstr. 606. Hagenstr. 607. Hagenstr. 608. Hagenstr. 609. Hagenstr. 610. Hagenstr. 611. Hagenstr. 612. Hagenstr. 613. Hagenstr. 614. Hagenstr. 615. Hagenstr. 616. Hagenstr. 617. Hagenstr. 618. Hagenstr. 619. Hagenstr. 620. Hagenstr. 621. Hagenstr. 622. Hagenstr. 623. Hagenstr. 624. Hagenstr. 625. Hagenstr. 626. Hagenstr. 627. Hagenstr. 628. Hagenstr. 629. Hagenstr. 630. Hagenstr. 631. Hagenstr. 632. Hagenstr. 633. Hagenstr. 634. Hagenstr. 635. Hagenstr. 636. Hagenstr. 637. Hagenstr. 638. Hagenstr. 639. Hagenstr. 640. Hagenstr. 641. Hagenstr. 642. Hagenstr. 643. Hagenstr. 644. Hagenstr. 645. Hagenstr. 646. Hagenstr. 647. Hagenstr. 648. Hagenstr. 649. Hagenstr. 650. Hagenstr. 651. Hagenstr. 652. Hagenstr. 653. Hagenstr. 654. Hagenstr. 655. Hagenstr. 656. Hagenstr. 657. Hagenstr. 658. Hagenstr. 659. Hagenstr. 660. Hagenstr. 661. Hagenstr. 662. Hagenstr. 663. Hagenstr. 664. Hagenstr. 665. Hagenstr. 666. Hagenstr. 667. Hagenstr. 668. Hagenstr. 669. Hagenstr. 670. Hagenstr. 671. Hagenstr. 672. Hagenstr. 673. Hagenstr. 674. Hagenstr. 675. Hagenstr. 676. Hagenstr. 677. Hagenstr. 678. Hagenstr. 679. Hagenstr. 680. Hagenstr. 681. Hagenstr. 682. Hagenstr. 683. Hagenstr. 684. Hagenstr. 685. Hagenstr. 686. Hagenstr. 687. Hagenstr. 688. Hagenstr. 689. Hagenstr. 690. Hagenstr. 691. Hagenstr. 692. Hagenstr. 693. Hagenstr. 694. Hagenstr. 695. Hagenstr. 696. Hagenstr. 697. Hagenstr. 698. Hagenstr. 699. Hagenstr. 700. Hagenstr. 701. Hagenstr. 702. Hagenstr. 703. Hagenstr. 704. Hagenstr. 705. Hagenstr. 706. Hagenstr. 707. Hagenstr. 708. Hagenstr. 709. Hagenstr. 710. Hagenstr. 711. Hagenstr. 712. Hagenstr. 713. Hagenstr. 714. Hagenstr. 715. Hagenstr. 716. Hagenstr. 717. Hagenstr. 718. Hagenstr. 719. Hagenstr. 720. Hagenstr. 721. Hagenstr. 722. Hagenstr. 723. Hagenstr. 724. Hagenstr. 725. Hagenstr. 726. Hagenstr. 727. Hagenstr. 728. Hagenstr. 729. Hagenstr. 730. Hagenstr. 731. Hagenstr. 732. Hagenstr. 733. Hagenstr. 734. Hagenstr. 735. Hagenstr. 736. Hagenstr. 737. Hagenstr. 738. Hagenstr. 739. Hagenstr. 740. Hagenstr. 741. Hagenstr. 742. Hagenstr. 743. Hagenstr. 744. Hagenstr. 745. Hagenstr. 746. Hagenstr. 747. Hagenstr. 748. Hagenstr. 749. Hagenstr. 750. Hagenstr. 751. Hagenstr. 752. Hagenstr. 753. Hagenstr. 754. Hagenstr. 755. Hagenstr. 756. Hagenstr. 757. Hagenstr. 758. Hagenstr. 759. Hagenstr. 760. Hagenstr. 761. Hagenstr. 762. Hagenstr. 763. Hagenstr. 764. Hagenstr. 765. Hagenstr. 766. Hagenstr. 767. Hagenstr. 768. Hagenstr. 769. Hagenstr. 770. Hagenstr. 771. Hagenstr. 772. Hagenstr. 773. Hagenstr. 774. Hagenstr. 775. Hagenstr. 776. Hagenstr. 777. Hagenstr. 778. Hagenstr. 779. Hagenstr. 780. Hagenstr. 781. Hagenstr. 782. Hagenstr. 783. Hagenstr. 784. Hagenstr. 785. Hagenstr. 786. Hagenstr. 787. Hagenstr. 788. Hagenstr. 789. Hagenstr. 790. Hagenstr. 791. Hagenstr. 792. Hagenstr. 793. Hagenstr. 794. Hagenstr. 795. Hagenstr. 796. Hagenstr. 797. Hagenstr. 798. Hagenstr. 799. Hagenstr. 800. Hagenstr. 801. Hagenstr. 802. Hagenstr. 803. Hagenstr. 804. Hagenstr. 805. Hagenstr. 806. Hagenstr. 807. Hagenstr. 808. Hagenstr. 809. Hagenstr. 810. Hagenstr. 811. Hagenstr. 812. Hagenstr. 813. Hagenstr. 814. Hagenstr. 815. Hagenstr. 816. Hagenstr. 817. Hagenstr. 818. Hagenstr. 819. Hagenstr. 820. Hagenstr. 821. Hagenstr. 822. Hagenstr. 823. Hagenstr. 824. Hagenstr. 825. Hagenstr. 826. Hagenstr. 827. Hagenstr. 828. Hagenstr. 829. Hagenstr. 830. Hagenstr. 831. Hagenstr. 832. Hagenstr. 833. Hagenstr. 834. Hagenstr. 835. Hagenstr. 836. Hagenstr. 837. Hagenstr. 838. Hagenstr. 839. Hagenstr. 840. Hagenstr. 841. Hagenstr. 842. Hagenstr. 843. Hagenstr. 844. Hagenstr. 845. Hagenstr. 846. Hagenstr. 847. Hagenstr. 848. Hagenstr. 849. Hagenstr. 850. Hagenstr. 851. Hagenstr. 852. Hagenstr. 853. Hagenstr. 854. Hagenstr. 855. Hagenstr. 856. Hagenstr. 857. Hagenstr. 858. Hagenstr. 859. Hagenstr. 860. Hagenstr. 861. Hagenstr. 862. Hagenstr. 863. Hagenstr. 864. Hagenstr. 865. Hagenstr. 866. Hagenstr. 867. Hagenstr. 868. Hagenstr. 869. Hagenstr. 870. Hagenstr. 871. Hagenstr. 872. Hagenstr. 873. Hagenstr. 874. Hagenstr. 875. Hagenstr. 876. Hagenstr. 877. Hagenstr. 878. Hagenstr. 879. Hagenstr. 880. Hagenstr. 881. Hagenstr. 882. Hagenstr. 883. Hagenstr. 884. Hagenstr. 885. Hagenstr. 886. Hagenstr. 887. Hagenstr. 888. Hagenstr. 889. Hagenstr. 890. Hagenstr. 891. Hagenstr. 892. Hagenstr. 893. Hagenstr. 894. Hagenstr. 895. Hagenstr. 896. Hagenstr. 897. Hagenstr. 898. Hagenstr. 899. Hagenstr. 900. Hagenstr. 901. Hagenstr. 902. Hagenstr. 903. Hagenstr. 904. Hagenstr. 905. Hagenstr. 906. Hagenstr. 907. Hagenstr. 908. Hagenstr. 909. Hagenstr. 910. Hagenstr. 911. Hagenstr. 912. Hagenstr. 913. Hagenstr. 914. Hagenstr. 915. Hagenstr. 916. Hagenstr. 917. Hagenstr. 918. Hagenstr. 919. Hagenstr. 920. Hagenstr. 921. Hagenstr. 922. Hagenstr. 923. Hagenstr. 924. Hagenstr. 925. Hagenstr. 926. Hagenstr. 927. Hagenstr. 928. Hagenstr. 929. Hagenstr. 930. Hagenstr. 931. Hagenstr. 932. Hagenstr. 933. Hagenstr. 934. Hagenstr. 935. Hagenstr. 936. Hagenstr. 937. Hagenstr. 938. Hagenstr. 939. Hagenstr. 940. Hagenstr. 941. Hagenstr. 942. Hagenstr. 943. Hagenstr. 944. Hagenstr. 945. Hagenstr. 946. Hagenstr. 947. Hagenstr. 948. Hagenstr. 949. Hagenstr. 950. Hagenstr. 951. Hagenstr. 952. Hagenstr. 953. Hagenstr. 954. Hagenstr. 955. Hagenstr. 956. Hagenstr. 957. Hagenstr. 958. Hagenstr. 959. Hagenstr. 960. Hagenstr. 961. Hagenstr. 962. Hagenstr. 963. Hagenstr. 964. Hagenstr. 965. Hagenstr. 966. Hagenstr. 967. Hagenstr. 968. Hagenstr. 969. Hagenstr. 970. Hagenstr. 971. Hagenstr. 972. Hagenstr. 973. Hagenstr. 974. Hagenstr. 975. Hagenstr. 976. Hagenstr. 977. Hagenstr. 978. Hagenstr. 979. Hagenstr. 980. Hagenstr. 981. Hagenstr. 982. Hagenstr. 983. Hagenstr. 984. Hagenstr. 985. Hagenstr. 986. Hagenstr. 987. Hagenstr. 988. Hagenstr. 989. Hagenstr. 990. Hagenstr. 991. Hagenstr. 992. Hagenstr. 993. Hagenstr. 994. Hagenstr. 995. Hagenstr. 996. Hagenstr. 997. Hagenstr. 998. Hagenstr. 999. Hagenstr. 1000.

Sonnabend, 13.6. <b>Staats-Oper</b> Unter d. Linden 2
----------------------------------------------------------------

# DIE EDER TECHNISCH EROBERT EINE LANDSCHAFT.

In Mitteldeutschland, abseits von großen Verkehrsstraßen, liegt das liebliche Tal der Eder. Auf dem Massiv des Ederkopfes in Westfalen, wo auch die Quellen von Sieg und Lahn liegen, entspringt dieser wenig bekannte Fluss und nimmt seinen Lauf durch Hessen (Regierungsbezirk Kassel) und das ehemalige Waldeck vorbei an dem Heilbad Wildungen und der alterwürdigen Bischofsstadt Fricklar, und mündet unweit der Stadt Kassel in die Fulda. Von den Ausläufern des rheinischen Schiefergebirges reichlich mit Zuflüssen versorgt, bildet die Eder mit ihrem Wasserreichtum eine bedeutende Zubringerin für die Weser; besonders im Frühjahr und Herbst kann sie zum reißenden Strome werden, und das Flutgebiet im Unterlauf zeugt noch heute von Ueberschwemmungen und Hochwasser.

Mit dem zunehmenden Schiffsverkehr auf der Weser ergab sich die Notwendigkeit, diesen wichtigen Zufluss zu regulieren. Um einen gleichmäßigen Wasserstand zu ermöglichen und gleichzeitig das Gefälle für technische Zwecke nutzbar zu machen, beschloß man die Anlage eines großen Staubeckens. In der Nähe der Ortschaft Hemfurth, wo das Tal nach einem breit ausladenden Becken sich stark verengt und damit die günstigste Stelle für eine Talsperre bot, wurde im Jahre 1910 mit dem Bau begonnen. Eine riesige Staumauer von fast 50 Meter Höhe und entsprechender Stärke — eine Fahrstraße führt jetzt darüber — wurde errichtet und trotz mancherlei Hindernissen — Hochwasser, Frost, Terrain-

Unternehmen noch auszubauen und zu vervollständigen Gerate in den letzten Jahren sind bedeutende Neuanlagen entstanden.

Unterhalb der großen Talsperre ist ein zweites Becken angelegt worden, um die Wasserabgabe an die Weser noch besser regulieren zu können und das weitere starke Gefälle der Eder rationell zu verwerten. Zugleich sollte es Entnahmebecken werden für die anschließende Errichtung eines Speicherkraftwerkes. In einer Länge von 6 Kilometern zieht sich dieser zweite Staube talabwärts bis zu dem Dorf Affoldern, allerdings nicht in ganzer Talbreite; ein kräftiger Staudamm trennt ihn von dem Gelände ab. Am Ende ist eine starke Wehranlage mit Kraftwerk errichtet. Bei einem Gefälle von 7 bis 9 Meter läuft hier eine Turbine mit getuppeltem Generator, der zirka 2500 Kilowatt erzeugt. Diese Anlage entstand in den Jahren 1928 bis 1929. Im Anschluß daran wurde mit dem Speicherkraftwerk Bringhausen begonnen.

Eine Zentrale ist hier im Bau begriffen, wo der Strom, nicht wie in Hemfurth und Affoldern, direkt durch das Edergefälle erzeugt wird, sondern die Wasserkraft durch anderseitig gelieferte Elektrizität erst energiebringend aufgespeichert werden muß.

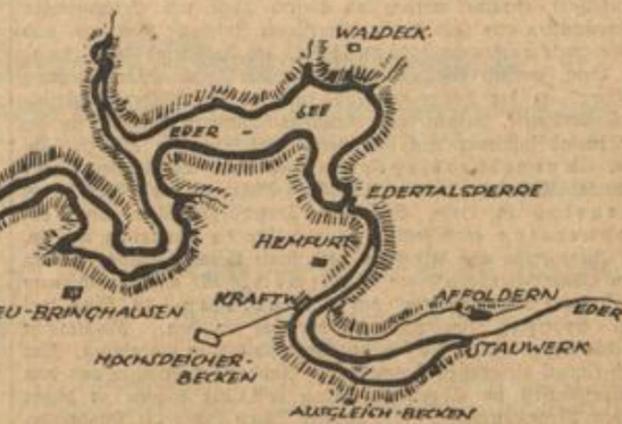
Es ist ein Nachteil der Dampfstrahlwerke, daß sie einen ununterbrochenen Betrieb erfordern und in den Nachtstunden sowie an Sonn- und Feiertagen leerlaufen müssen, das heißt ihren Strom nicht absetzen können, während sie zu den Haupttageszeiten, morgens und abends, nicht Strom genug liefern können. Das mußte zu dem Gedanken führen, Energie aufzuspeichern, um Spitzenleistungen zu ermöglichen.

Die Erfahrungen, die man mit Akkumulatoren gemacht hatte, waren schlecht und ließ diese Form der direkten Stromansammlung bald wieder aus der Praxis verschwinden. Vorteilhafter erwies sich schon das Verfahren, überschüssigen Dampf in isolierte Behälter zu fassen, wie etwa in der berühmten Rutschspeicheranlage im Kraftwerk Charlottenburg. Nach den letzten Erfahrungen ist die Methode, Wasserkräfte aufzuspeichern, die weitaus rationellste. (Allerdings ist das nur in bergigem Gelände möglich.) In höher gelegene Bassins wird in den Leerlaufstunden Wasser hinaufgepumpt, um dieses Kapital von Energie in den starken Verbrauchszeiten wieder zu verwenden. An der Eder entfiel bei Bringhausen so ein Speicherkraftwerk. Es hat auf der Welt kaum seinesgleichen.

300 Meter über dem Spiegel der Eder, in der Nähe von Neu-Bringhausen, ist ein Becken von mächtigen Dimensionen angelegt worden. In einen Bergsattel eingebaut, braucht es nur an einer Seite durch eine Mauer abgeschlossen zu werden. In dieses Hochreservoir sollen die vereinigten Dampfstrahlwerke der Preag (Hessen-Rassau, Hannover, Westfalen) während der Feiertunden das Wasser aus dem unteren Ederbecken hinaufpumpen. Zwei Druckrohre von 2,5 Meter Durchmesser bei einer Länge von rund 1000 Meter stellen die Verbindung her von Becken und Maschinenhaus (Kraft- und Pumpwerk), das zwischen Hemfurth und Affoldern errichtet wird. Hier Maschinenläge bestehend aus je einer Turbine von 40.000 Pferdestärken, direkt verbunden mit der elektrischen Maschine, die zweiseitige Arbeit zu leisten vermag: sowohl stromerzeugend — ihr eigentlicher Zweck — als auch motorisch zum Antrieb der Pumpe, mit der sie automatisch getupelt werden kann.

Riesige Energiemengen können hier umgesetzt werden. In elektrischen Einheiten ausgedrückt, kann das Werk 115.000 Kilowatt leisten. Dementsprechend groß ist auch sein Aktionsradius. Das ganze Gebiet der Preußischen Elektrizitäts A.-G., das von der Ostsee bis zum Rhein, von der Elbe bis nach Westfalen reicht, wird von hier aus zu den Hauptverbrauchszeiten mit Strom versorgt werden. Das Werk steht sozusagen im Lieferungsverhältnis zu den Dampfstrahlwerken, die dadurch bedeutend rentabler werden und vor der Ueberlastung gesichert sind.

Eine Arbeitsgemeinschaft der krafterzeugenden Stätten der Preag ist so entstanden, die in dem Speicherkraftwerk Bringhausen ihren Mittelpunkt hat. Man vorgegenwärtige sich nur diesen ungeheuren Kraftwechsel, dieses Fort- und Zurück, Auseinander- und Zusammenfließen der elektrischen Energie. Für die Spitzenleistungen am Abend haben die Wassermengen mit dem Gefälle aus der mächtigen Höhe die enorme Arbeit geleistet, den Strom hunderte von Kilometern im Umkreis in das Land geschickt, um die kleinen Werke zu unterstützen, da jetzt in der Nacht die Umschal-



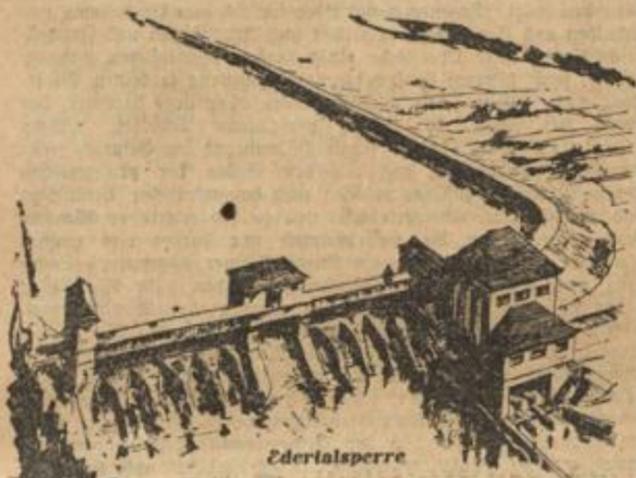
lung ein: der Strom fließt zurück aus den kleinen Zentren, die Maschinen des Speicherkraftwerkes, die kurz vorher noch Strom geliefert haben, werden zu Verbrauchern. Als Motoren setzen sie die gewaltigen Pumpen in Bewegung, um das Wasser, das vorher treibende Kraft war, wiederum auf die Höhe hinauf zu treiben; nach kurzer Ruhe tritt dann der Wechsel des gewaltigen Spieles wieder ein.

Auf der Abbildung von Bringhausen sehen wir die Maschinenhalle — mit Werkhallen und Nebenräumen 135 Meter lang — umgeben von gewaltigen Eisenmassen und Tragkonstruktionen. Sie bilden das Gerüst für das Schaltwerk, diese mächtige Verteilungs-, Umformungs- und Sicherungseinrichtung, die sonst wohl in Gebäuden, hier, aber auch vielfach anderwärts, im Freien aufgebaut wird; aus Raumangel ist sogar das Dach mitverwendet worden. Hoch oben sind die Sammelschienen aufgehängt. Auf kleinen Gerüsten stehen die Spannungswandler, Spulen und sonstige Apparate, die wiederum mit den Transformatoren und Schalttern, die hinter dem Gebäude aufgestellt werden, verbunden sind. Hier wird der Strom umgeformt und über mächtige Fernleitungen dem Verbraucherneyrge zuführt, resp. er fließt aus dem Lande hier zusammen und wird wieder umgeformt für die motorische Arbeit des Pumpwerkes.

In Hemfurth, Affoldern und Bringhausen hat die Preag eine eigenartige Vereinigung verschiedener Wasserkraftwerke geschaffen, die zusammen eine Leistungsfähigkeit von 210.000 PS darstellen. Berlin ist insofern an der Anlage beteiligt, als die Siemens-Schuckert-Werke für Bringhausen und Affoldern Generalunternehmer sind und auch für die Kraftwerke Hemfurth die elektrische Einrichtung geliefert haben.

Nach im Laufe des Sommers soll der erste Maschinenlauf von Bringhausen in Betrieb genommen werden. Ein geniales Werk geht damit seiner Vollendung entgegen, das nicht nur in Deutschland, sondern auch im Auslande gebührende Achtung und Bewunderung finden wird.

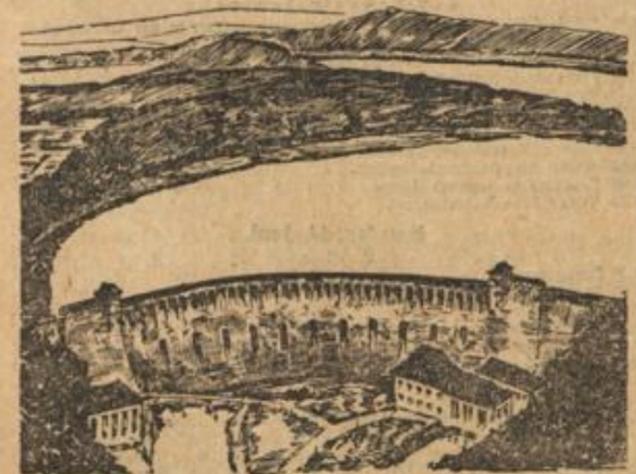
(Text und Zeichnungen von Hugo G. Müller.)



Edertalsperre

schwierigkeiten — in wenigen Jahren vollendet. Die größte Talsperre Europas war damit geschaffen. 25 Kilometer Tal wurde in einen See verwandelt, fruchtbares Land geopfert; blühende Ortschaften mußten verlassen und zerstört, die Bewohner an anderer Stelle wieder neu angesiedelt werden. Heute noch kann man in dem klaren Wasser die Ueberbleibsel des früheren Bringhausen erkennen.

Wer in die Gegend von Kassel kommt, soll nicht unterlassen, die Talsperre zu besuchen. Der Edersee, dieses künstliche Becken, wird ihm ein unvergeßliches Erlebnis bleiben. Man glaubt, an einem Alpensee zu stehen, so klar und farbig ist das Wasser, so kräftig spiegeln sich Berge und Wälder darin wider. Das vielfach gemundene Tal zeigt immer wieder wechselnde Formen und eröffnet ständig neue Perspektiven und Ausblicke. Dort, wo früher die Seitentäler und Zuflüsse mündeten, schneiden jetzt spiegelnde Buchten tief in das Land ein. Felspartien ragen wie Inseln und Riffe aus der Wasserfläche hervor. Als Abschluß liegt dominierend auf waldiger, steiler Höhe die alte Feste Waldeck über dem breiten Ederbecken vor der Sperre. Imponierend sind die Abmessungen dieser umgeformten Natur. Rund 2 Millionen

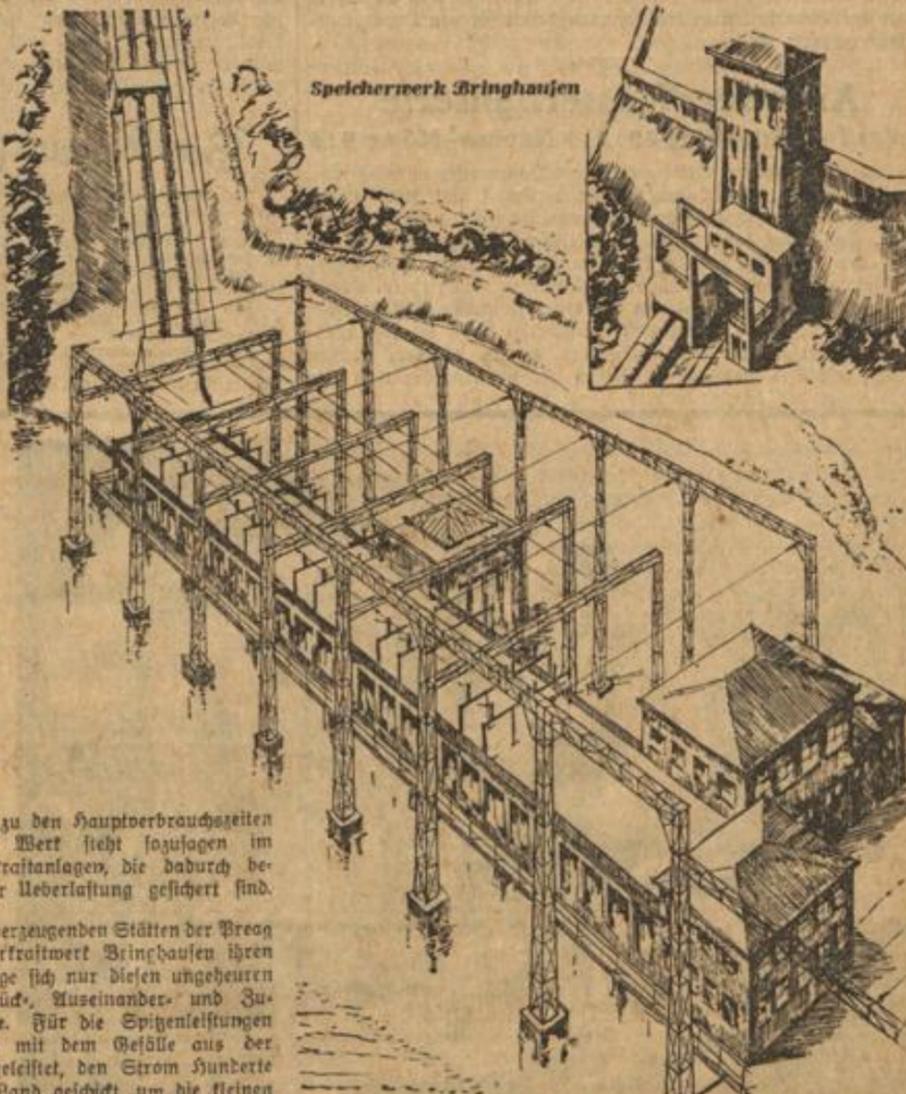


Staumwerk Affoldern

Kubikmeter Wasser füllt das Becken, die Tiefe erreicht fast 40 Meter; das Gefälle an der Staumauer schwankt zwischen 17 und 41 Meter.

Vielfach sind die Vorteile dieser großzügigen Anlage: Die Hochwassergefahr ist so gut wie beseitigt, die Wasserzufuhr zur Weser einheitlich gesichert, der Wasserüberschuss im Frühjahr und Herbst aufgespeichert. Ferner ist ein See geschaffen worden, an dessen Ufer die einstmalig ärmlichen Dörfer sich zu lebhaften Sommerfrischen und Kurorten entwickelt haben.

Der entscheidende Gewinn ist jedoch die neu erschlossene Kraftquelle: Aus dem konzentrierten Gefälle werden zwei Elektrizitätswerke getrieben, die eine Leistung von 20.000 Kilowatt verbürgen. Das erste Werk — Hemfurth I — wurde im Jahre 1914 in Betrieb genommen, das zweite erst nach dem Kriege. Eigentümerin ist die Preußische Elektrizitäts A.-G. (Preag), die weiterhin bemüht ist, das fruchtbare



Speicherwerk Bringhausen

